

DAWID KÜNSTLINGER.

Christliche Herkunft der *ḵurānischen* Lōṭ-Legende.

Im Hebraischen, Griechischen, Lateinischen, Aethiopischen lautet das in der Ueberschrift erwähnte nomen proprium: *Lōṭ*. In der syrischen Bibelübersetzung ¹⁾ lautet es zumeist *Lōṭ*, nur in Gen. 19, 10. 12. 15; Ps. 83, 9; Luc. 17, 28; II. Petr. 2, 7: *Lūt*. Im *Ḵurān* heißt es stets *Lūt*; wohl ebenso bei Umajja b. abī — ṣ-Salt XXXI, 1 ²⁾. Obwohl Fremdwort im Arabischen, ist es, wie *Nūḥ*, triptoton. Auch die Nominalbildung entspricht der letzteren Form, wiewohl *Nōaḥ* (*Nōḥ*) im Hebraischen stets defektiv (ohne *Wāw*), dagegen *Lōṭ* immer plene (mit *Wāw*) geschrieben wird.

In S. 51, 36 wird *Lūt*, ohne dass sein Name genannt wird, als der Muslimen-Familie angehörend geschildert. *مسلم* ist hier gleich *مؤمن* (das v. 35) im Gegensatz zu *ماجرّم*, Sünder (das v. 32), und zu *مسرّف*, Nachlässiger (das v. 34). *مؤمن* im Sinne von »gläubig«, »vertrauenswürdig« kommt im *Ḵurān* sehr häufig vor. *Muslim* steht da nicht in der Bedeutung von »Bekennner des Islam«, wie es sonst auch im *Ḵurān* verwendet wird, sondern in seinem ursprünglichen Sinne »ganz«, »fest«, »vollkommen«, etwa wie das hebraische *צדק* (*צדק*, *צדק*), welches in den Targūmim oft mit Wörtern des Stammes *צדק* wiedergegeben wird ³⁾.

S. 54, 33: Die Leute Lūṭs, unter denen er wohnte, leugneten die an sie ergangene Warnung *كذبت.. بالندى*. Er (Lūt) hatte sie bereits gewarnt *أندرعهم* vor unserem Schlag, sie aber bezweifelten die

¹⁾ London, 1823/6.

²⁾ HOROVITZ, *Koranische Untersuchungen*, 136.

³⁾ JASTROW, *Dictionary of the Targ. etc.* 1926, 1585 f.

»Warnung« (v. 36). Dasselbe wird von Tamūd v. 23 ausgesagt. لُنْدٌ kommt im *Kurān* oft vor, aber immer von einem Warner vor einem in Zukunft einzutreffenden Unglück, wo die Ungläubigen sich nicht zur Besserung besinnen; so zB. 41, 12; 46, 20 u. s. Lūt tritt hier somit als Warner auf. Vgl. auch 22, 43, wo die Leute Lūts ihm, dh. seinen Ermahnungen, keinen Glauben schenken. Als Warner kennt ihn — jüdischerseits — nur Rabbi SALOMON JIZCHAKI (XI. Jahrh.) in seinem Kommentar zu Gen. 19,9. Dieses dürfte wohl einem späteren, uns nicht mehr bekannten Midrāš entliehen sein, da die meisten Erklärungen JIZCHAKIS verschiedenen Midrāšim entnommen sind. Unsere bekannten Midrāšim wissen nur von einer göttlichen Ermahnung an die Sodomiten zu erzählen. S. Gen. rabbā 49 (6); Tanḥūmā (ed. BUBER Abschnitt Wajjerā (10).

In S. 54, 34—5 wird Lūt und die Seinen von dem steinigen Wirbelwind gerettet, der die Anderen als Strafe für ihre Ungläubigkeit getroffen hat, weil er und seine Familie zu den (Gott-) Dankbaren مَنْ شَكَرَ gehörte. Šakara ist oft im *Kurān* opp. zu كَفَرَ, »undankbar sein«; s. 27, 40. »Dankbar sein« ist soviel wie Gott loben (vgl. den hebr. Stamm כָּתַב im *hif'il*; »undankbar sein« bedeutet Gottes Allmacht leugnen. Für مَنْ شَكَرَ steht 6, 84; 37, 78. 105. 110 us. الْمَكْسُورِينَ...

In S. 37, 133 ist Lūt einer der مُرْسَلُونَ, der von (Gott) Gesandten. Mit demselben Worte wird Moses 26, 20; 28, 6; Elias 37, 123; Jonas 37, 139; Muḥammad 2, 253; 36, 2 bezeichnet. *Mursalūna* wird häufig im *Kurān*, wie obige Stellen beweisen, von Gottgesandten gebraucht. Nur einmal wird das angeführte Wort von Boten, welche von Menschen geschickt sind, in 27, 35 verwendet. Auch die auf Gen. 18 sich beziehenden Gäste Abrahams und Lūts werden *mursalūna* genannt: 15, 57; 61; 26, 160.

Lūt nennt sich selbst in 26, 162 رَسُولٌ أَمِينٌ⁴⁾, ein zuverlässiger Gesandter (Gottes) und fordert die ungläubige Bevölkerung auf, Gott zu fürchten und daher seiner eigenen Predigt ihr Ohr zu leihen. Vgl. 26, 107, (Noe); 125 (Hūd); 143 (Šālih); 178

⁴⁾ WENSINCK, *Acta Orientalia*. Leiden 1923, Vol. II, Pars III, 168 ff.

(Šuaib); 44, 17) (Moses); Dasselbst v. 16 heisst Moses رسول كريم; ebenso 69, 40 Muḥammad. Hūd wird in 7, 66 ناصح أمين (vgl. Prov. 25, 13) genannt.

ولوذا آتيناها حكما وعلما heisst es in S. 21, 74. Dasselbe wird ausgesagt von Josef 12, 22; Moses 28, 13; David und Salomon 21, 79; s. II. Chr. 1, 1, 12; I. Reg. 5, 9. Im Sinne von »Urteil«, »Rechtsspruch« kommt das Wort *ḥukm* in bezug auf Gott oft im *Kurān* vor. Aber auch von David und Salomon 21, 78. Der *Kurān* heisst 13, 37 *ḥukmun 'arabiyyun*, ein in arabischer Sprache vom Himmel herabgesandtes Gesetz (-Buch). Dieselbe Bedeutung wird wohl dieses Wort auch in 3, 73; 6, 89; 45, 15 haben, wo *kitāb*, *ḥukm* und *nubuwwa*, Buch, Gesetz und Prophetie erwähnt werden. In 26, 20. 83 (Moses): 19, 13 (Johannes) ist unter *ḥukm*, »Klugheit«, »Erfahrung« zu verstehen. *'ilm* wiederum steht 6, 149; 45, 23; 53, 29 im Gegensatz zu *ẓann*, also nüchternes, auf Tatsachen beruhendes Wissen gegenüber irriger, unbegründeter Meinung. Ein von Gott stammendes Religionsbuch, eine Offenbarung von ihm ist *'ilm*, so wohl in 19, 44; daher können natürlich die Ungläubigen auch keine Spur von *'ilm*, von Offenbarung, zum Beweis ihrer Behauptungen vorbringen: 46, 3. Dagegen sind Juden und Christen diejenigen, welchen (vor Muḥammad) *'ilm* zuteilgeworden ist. So wird wohl 7,50 فضلناه على علم zu übersetzen sein: »Wir teilten ihnen (den *Kurān*) nach Offenbarung(en) ein⁵⁾. Im Allgemeinen wird *'ilm* im Sinne »etwas, von etwas, von der Vergangenheit, von der Zukunft wissen«, sowohl von Gott wie von Menschen sehr häufig im *Kurān* verwendet. Muḥammad führte die obigen beiden Wörter auch bei Lūt an, wohl ohne an irgend eine Distinction bei ihnen gedacht zu haben. Auch in den oben angeführten biblischen Stellen braucht man keinen Bedeutungsunterschied zwischen הכמה und מדע resp. הכמה und הבונה zu statuieren.

S. 21, 75: انه من الصالحين, Siehe er (Lūt) ist einer der Rechtsschaffenen«. Mit الصالحين wird in v. 105 das hebräische צדיקים Ps. 37, 29 wiedergegeben. Diese Bedeutung hat *ṣāliḥūna* stets im

⁵⁾ CASPARI-MÜLLER, *Grammatik*, 285, 9.

Kurān. So entspricht ungefähr 9, 121 *'amalun ṣāliḥun* dem hebräischen *ma'asē haccedāqā* oder *'abodat haccedāqā* in Jes. 32, 17. Ebenso 65, 11 = Jes. 56, 1. Zu den *ṣāliḥūna* rechnet der *Kurān* Noe und Lūt: 66, 10; Abraham: 2, 124; 16, 123; 29, 26; Isak: 37, 112; Ismael, Idrīs, Du l-Kifl: 21, 86; Jonas: 68, 50; Zakariā, Jahjā, 'Isā, Elias: 6, 85; Jahjā, 'Isā: 3, 34. 41. Salomon betet, er möge zu den *ṣāliḥūna* eingeführt werden: 27, 19. Der künftige Schwiegervater Moses sagt zu diesem: »Du wirst mich finden als einen der *ṣāliḥūna*«: 28, 27. Manche von den *ahlu l-kitābi*, das sind diejenigen, welche sich auf ein schriftlich religiöses Dokument berufen können; manche von den Ungläubigen, die Nazarener; diejenigen, die Gutes tun, sind resp. wollen *ṣāliḥūna* sein: 3, 110; 9, 76; 5, 87; 29, 8 etc. Auch eine Partei der Ġinn wird zu den *ṣāliḥūna* gerechnet: 72, 11.

In derselben S. 21, 75 wird von Lūt gesagt: *وادخلناه في رحمتنا*. »Wir (Gott) haben ihn eintreten lassen in unsere Barmherzigkeit«. Dieselbe Phrase gebraucht der *Kurān* in v. 86 von anderen Frommen; s. oben. Derselben Redewendung begegnen wir oft im *Kurān*, z. B. 76, 31; 27, 19; 45, 29 u. s. *أدخل*, »einführen in (zu)...« wird hier in uneigentlichem Sinne gebraucht; s. *Lisān al 'arab* XV, 121. Ueber andere Anwendungen dieser Phrase vgl. 4, 35, 60; 5, 87; 22, 58; 29, 8. Das »Einführen in die Barmherzigkeit (Gottes)« ist ein hoher religiös-ethischer Gedanke, der gewiss nicht Ureigentum Muḥammads ist. Muḥammad dürfte ihn wohl von ausserhalb empfangen haben. Auch wenn man mit Grimme⁶⁾ diese Idee beim Begründer des Islām in ihrem ethischen Gehalt ein wenig einschränken sollte, gereicht sie ihm auch dann zur Ehre. Im Christlichen Adambuch⁷⁾ heisst es: *emagbāekūkemmū westa gannateja waṣāgāia*, »ich würde euch in meinen Garten und in meine Gnade aufnehmen⁸⁾«. Vgl. auch Clemensbrief 49—50. Die Juden kennen ein »Aufnehmen in den Garten Eden resp. in die Gehenna«. Die Erzengel Michael und Gabriel treten in den Eingang des Gan-eden ein, beraten sich mit Gott über die Gewährung eines Einlasses für die in der Hölle sich befindenden Men-

⁶⁾ *Mohammed*, II, 106—7.

⁷⁾ Aethiop. Text ed. TRUMPF 72.

⁸⁾ S. TABARI, *Tafsīr* (erste Ag.) zu 4, 174 (Bd. VI, 24 oben).

schen. Gott antwortet: »Lasst sie, mögen sie eintreten, um meine Majestät zu schauen«⁹⁾.

Uebrigens ist eher anzunehmen, dass das »Einfrühren« hier, wie in den Parallelstellen, wörtlich zu verstehen ist. Die »Barmherzigkeit Gottes« ist wohl nur eine der vielen Benennungen des Paradieses. So Schatzhöhle (ed. BEZOLD) syr. u. arab. Text 20—21, deutsche Uebers. 5: »Eden ist die heilige Kirche, und die Kirche ist die Barmherzigkeit Gottes... und nahm ihn (Adam) in den Schooss seiner Barmherzigkeit auf«. מרחמנותה דאלהא .رحمة الله.

S. 27, 57=7, 80 wird die Familie Lūts von dem Volke, in dessen Mitte er sich aufhält, ironisch charakterisiert als eine »solche, welche sich für rein halte«: إنيهم أنس يتنظرون. Aus dieser Ironie ist zu entnehmen, dass sie sich wirklich als eine solche betrachtete. Die Reinheit, von der hier die Rede ist, wird wohl die moralische Reinheit sein. Auch in 9, 109: »In der Moschee sind Leute vorhanden, die sich zu reinigen wünschen, (*jatatahharū*) »und Gott liebt die sich Reinigenden«, ist das Reinigen wohl im moralischen Sinne zu verstehen. Anderes in 5, 9, wo von ritueller Reinigung (*fatahharū*) die Rede ist. Vielleicht schwebte in unserem Falle Muḥammad bereits vor, was er dann in 11, 80 sagte: Er (Lūt) sprach: o, meine Leute, diese meine Töchter sind für euch reiner *atharu* (zum fleischlichen Umgang als meine männlichen Gäste).

S. 29, 25: انى مهاجر الى ربى: »Siehe, ich verlasse euch und wandle zu meinem Herrn«. Diese Ausdrucksweise erinnert an Gen. 24, 40: ה' אשר התהלכתי לפניו »Gott, vor dem ich (Abraham) einherwanderte«. Vgl. das synonyme انى ذاعب الى ربى, ebenfalls von Abraham in 37, 97. In der Tat fassen die muḥammadanischen Kurānerklärer¹⁰⁾ den oben angeführten Vers 29, 25 als einen

⁹⁾ Midrās zu Ps. 31, 2 (ed. BUBER, 120 a). Jalkūṭ ha Māchiri zu Jes. 61, 7. Vgl. Agadath Shir hashirim (ed. SCHECHTER) 13, 301—2. Tana debe Elijahu zuta Kap. II. Vgl. *MGWJ*, 1928, 505—6.

¹⁰⁾ ṬABARĪ, XX, 84—5. ZAMAḤṢARĪ, II, 178. BAIDĀWĪ, II, 232. NIṢĀBŪRĪ (am Rande des ṬABARĪ das. 190. ĠALĀLAIN (am Rande des BAIDĀWĪ das.) 211.

Ausspruch Abrahams auf¹¹⁾. Die Tendenz ist durchsichtig genug. Wie Muhammad hatte auch sein Prototyp Abraham eine Hīgra, ja sogar, wie sie behaupten, zwei Hīgras mitzumachen gehabt. Dagegen verstehen die europäischen Forscher diesen Vers als eine Aussage Lūts¹²⁾. So ganz unrecht werden wohl die muhammadianischen Exegeten — der Text des *Kurān* an dieser Stelle scheint nicht ganz korrekt zu sein — nicht haben, wenn sie diesen Vers auf Abraham beziehen. Denn der nächstfolgende Vers: »Und wir gaben ihm (Abraham) den Isak« scheint für sie zu sprechen. Ebenso die Parallelstelle 37, 97. Ist dies der Fall, dann ist nicht Lūt, sondern Abraham der *muhāgīr*¹³⁾. Diese Stelle würde somit nicht in unser Thema hineingehören.

S. 6, 86: »Und Lūt und allen (Ismael, Elisa, Jonas) verliehen wir höhere Rangordnung über die Menschen, فضلتنا على العالمين. So spricht Moses zu den Kindern Israels mit denselben Worten: »Und er (Gott) hat euch den Vorzug gegeben vor den Menschen«, 7, 136. »Ich habe euch (Israeliten) bevorzugt«. usw., 2, 44. 116. »Und bevorzugten es (Israel)« usw., 45, 15. »David und Salomon sagen: »Das Lob gebührt Gott, welcher uns den Vorzug gab vor den meisten von seinen gläubigen Dienern«, 27, 15. »Die Ungläubigen sagen über Noah aus: »Er ist gleich euch nur ein Mensch, der sich aber erhaben über euch dünkt (*jatafaḍḍala*)«, 23, 24. Vgl. 2, 254; 4, 36. 38. 97 u. s. *Faḍḍala* ist auch in ganz konkretem Sinne von Speisen und Früchten gebraucht: 13, 4; 16, 73; 17, 72. Vgl. I. Reg. 14, 7. Sirach 45, 4: »Wegen seiner (Moses) Treue und wegen seiner Sanftmut, wählte er בחר ihn von allen Meschenkindern aus«. Das. v. 16: »Und er wählte ihn בחר (Aron) aus von allen Lebendigen«.

S. 6, 87: »Und wir wählten sie (die obigen Frommen) und ihre Angehörigen aus, واجتبتيناهم, und leiteten sie zum rechten Weg«, وعديدهم الى صراط مستقيم. Ueber diese »Auswahl« siehe

¹¹⁾ ṬABARĪ, XXIII, 43 erklärt *dāhib* = *muhāgīr*. Wahrscheinlich ist *muhāgīr* in der oben angeführten Stelle Korrektur für das ursprüngliche synonyme *dāhib*. Ueber derartige Korrekturen s. GOLDZIEHER, *Die Richtungen der islamischen Koranauslegung* 16 ff.

¹²⁾ Z. B. HIRSCHFELD, *New Researches*, 38, 90.

¹³⁾ WENSINCK, aa0, 189—90.

oben. 16, 122 wird von Abraham dasselbe mit den gleichen Worten ausgesagt. »Er (Gott) leitete ihn zum rechten Weg«. Etwas kürzer drückt sich der *Kurān* aus in 19, 59: »Und von denen (ausser den Propheten von den Nachkommen Adams, Abrahams und Israels), welche wir leiteten und auserwählten«, وَمِمَّنْ هَدَيْنَا وَمِمَّنْ هَدَيْنَا. Ebenso 16, 22: »Als dann wählte ihn (Adam sein Herr) und leitete ihn..., وَهَدَاهُ ... اجْتَبَاهُ. S. auch 42, 12. Nur einmal kommt im *Kurān* der Stamm »gabā« in der VIII Form vor, ohne dass er sich auf eine Person beziehe, d. i. 7, 202, wo dieses Verbum verschiedenfach erklärt wird; vgl. TABARĪ, *Tafsīr*, IX, 101 f. Am besten übersetzt es SPRENGER, *Mohammed*, II, 444. Aus dem A.T. ist zu vergleichen I. Sam. 10, 24 (Saul), welchen Gott בָּרַךְ auserwählt hat; u. s. oft. — Ueber »*ṣirātu l-mustakīmi*« s. NÖLDEKE-SCHWALLY, *Geschichte d. Qorāns* I, 111, 3 und 114, V. — Lūt wird somit, wie die anderen biblischen (und ausserbiblischen) Rechtschaffenen beschrieben und hervorgehoben.

Wie hat nun das jüdische Schrifttum, nach Abschluss der alttestamentlichen Bücher — die Geschichte Lōts im A.T. wird freilich als bekannt vorausgesetzt — die Person Lōts geschildert?

PHILO sagt ¹⁴⁾: »Er (Abraham) hatte nämlich einen Brudersohn (Lōt), es war ein unzuverlässiger, unentschiedener Mensch, der hin und her schwankte«. Derselbe sagt anderswo ¹⁵⁾: »Die beiden Töchter des durch Seelenschwäche abgetriebenen und schwankenden Lōt...«

JOSEPHUS erzählt ¹⁶⁾: »Lōt bewohnte die Ebene am Flusse nahe bei Sodom, welche damals noch gottesfürchtig war«. An einer anderen Stelle erzählt er ¹⁷⁾: »Lōt zeichnete sich durch Gastfreundschaft aus und wetteiferte mit Abraham in freundlichem Wesen«. Oder ¹⁸⁾: »Unter den Assyriern wurde auch Lōt in die Gefangenschaft geführt, der den Sodomitern zu Hilfe geeilt war«.

PHILOS Zeichnung von Lōts Charakter will uns seinen Ver-

¹⁴⁾ Ueber Abraham 212 (deutsche Uebers. ed. COHN).

¹⁵⁾ Ueber die Nachkommen Kains 175. Ueb. Abrahams Wanderung 148 f. Ueber die Trunkenheit 164 f.

¹⁶⁾ Arch. I, 8, 3.

¹⁷⁾ Das. I, 11, 3.

¹⁸⁾ Das. I, 9, 1.

kehr mit seinen Töchtern verständlich machen: JOSEPHUS — sich hauptsächlich an die Genesis Erzählung anlehnend — lobt ihn indem er seine Gastfreundschaft sowie seine Hilfeleistung hervorhebt. Sirach 16, 8 spricht nur von der Strafe, welche die Mitglieder Lōṭs getroffen hat. Das Buch der Jubiläen 12, 13; 16, 8 berührt nur das, was uns aus dem AT. bereits bekannt ist. Auch 16, 9 »Und es wurde über all seinen (Lōṭs) Samen auf den himmlischen Tafeln geboten und eingegraben, sie hinwegzuraffen und auszurotten«, dürfte wohl eine alte Deutung zu Dt. 23, 4 bieten.

Sehen wir nun zu, was für eine Ansicht über Lōṭs Person das Christentum sich gebildet hat.

Luc. 17, 28 f. berichtet: »Ebenso, wie es in den Tagen Lōṭs geschah; sie assen, sie tranken, ..., an dem Tage aber, da Lōṭ von Sodom auszog, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete alle«.

II. Petr. 2, 7 f. »... doch den gerechten, vom Wandel der Zuchtlosen in Ausschweifungen geplagten Lōṭ hat er (Gott) errettet; denn mit Sehen und Hören schöpfte der Gerechte¹⁹⁾, da er unter ihnen wohnte, Tag für Tag für seine gerechte Seele Qual durch frevelhafte Werke. Der Herr weiss Fromme aus Versuchung zu erretten«.

Clemensbrief 11²⁰⁾: »Seiner Gastfreundschaft und seiner Frömmigkeit wegen ward Lōṭ aus Sodom gerettet«. Dabei hat der Herr offenbar gemacht, dass er die, so auf ihn hoffen, nicht im Stiche lässt.

Das Christliche Adambuch des Morgenlandes²¹⁾ spricht von Lōṭ, dem Gerechten. »Damit Lōṭ... auch einen Anteil habe an den Geschlechtern des Königreichs; denn Gott hat dem Lōṭ den Samen nicht vorenthalten und seinen Samen nicht ausschliessen wollen«. Und deswegen sind Abraham und Lōṭ in den Geschlechtsverzeichnissen des Reichs zusammenerwähnt, weil Christus von ihrem Samen geboren wurde, d. h.: weil Christus vom Samen

¹⁹⁾ Der Syrer hat hier *zaddikā = caddik = ṣālih*.

²⁰⁾ NT. Apokryphen, deutsch von HENNECKE, 93.

²¹⁾ Edit. TRUMPF, aethiop. Text 152 f. DILLMANN, deutsche Uebers. 124. Schatzhöhle 170; deutsche Uebers. 41. Das. 222 resp., 55. Diese beiden Schriften stammen spätestens aus dem VI. Jahrhundert. Die Ansichten in denselben gehen auf frühere Zeiten zurück.

Abrahams, des gesegneten Vaters, und Lōts, seines Brudersohnes, herkam. — Hiermit ist der Stammbaum Christi bei Mat. 1 (Anfang) und Luc. 3 (Ende) zu vergleichen.

Leider ist dem Schreiber dieser Zeilen die ältere christliche syrische Literatur unzugänglich. Wohl manche Parallelen zu den oben erwähnten Kurānzitaten dürften sich dort vorfinden. TOR ANDRAE²²⁾, der über die Quellen der kurānischen Erzählung in den syrischen Kirchen spricht, behandelt dieses Thema sehr kurz; die Lōtlegende wird daselbst gar nicht erwähnt.

Dass das Christentum für Lōt gute Worte findet, ist nach dem oben Angeführten verständlich. Lōt als Urahn des Stifters der christlichen Religion ist ein gerechter Mann, und steht Abraham, seinem Oheim, in keiner Beziehung nach. Daher kommt im Gebet der Kirche am Sterbelager ihrer Gläubigen, welches während der Agonie verrichtet wird, — bekannt unter dem Namen: »Ordo commendationis animae, quando infirmus est in extremis²³⁾« aus dem *Breviarium romanum*, — unter den glücklich geretteten frommen Personem auch die Person Lōts vor. — In der jüdischen Vorlage, welche diesem Gebete als Grundlage dient, findet sich, wie KAUFMANN daselbst dartut, der Name Lōt nich vor. Auch in den Gebeten der abyssinischen Juden (Falascha)²⁴⁾, wo mit Anrufungen frommer Leute nicht gegeizt wird, (aethiop. Text Seite 9, hebr. Uebers. Seite 7 u. öfter) ist Lōt kein einzigesmal erwähnt.

Die Charakteristik Lōts von Seiten der Rabbinen in Talmūd und Midrāš fällt sehr ungünstig für den Neffen Abrahams aus. Als ob die Agādālehrer alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel der Auslegung dazu benutzten, um Lōt als eine ganz unbedeutende Nebenfigur²⁵⁾ zu Abraham, ja geradezu als einen Bösewicht, als einen ganz unreligiösen Menschen zu zeichnen. Ihr Bestreben ist, Lōt nach jedweder Richtung hin zu demütigen und herabzuwürdigen. Jerobeam, der Sohn Nebats, ein israelitischer König, der im

²²⁾ *Der Ursprung des Islams und d. Christentum*, 169 ff.

²³⁾ DAV. KAUFMANN, *Oesterr. Monatsschrift f. d. Orient* 1886, 80 f. — *Gesammelte Schriften*, III, 517 f.

²⁴⁾ HALÉVY, *Prières des Falaschas* (aethiop. Text mit hebr. Uebers). Paris. 1877. — Ueber die Falaschas s. übrigens *MGWJ.* 1923, 244 ff.

²⁵⁾ Genesis rabbā 39 (13) »Und mit ihm ging Lōt« (Gen. 12, 4). d. h. er gehörte nur zu Abrahams Gefolgschaft.

AT. als einer, welcher nicht nur selbst sündigte, sondern auch ganz Israel zur Sünde verleitete (I. Reg. 14, 16), wird bei weitem von der Agādā nicht so erbarmungslos getadelt, wie Lōt, der doch jedenfalls vor der Entstehung des Israelitentums gelebt hat und somit zu vielen Glaubensartikeln und religiösen Betätigungen gar nicht verpflichtet war.

Hier sollen die meisten Agādōtstellen, welche dieses Thema berühren, angeführt werden. Diese werden den Beweis erbringen, dass der Kampf, den die Rabbinen gegen die Person Lōt führen, eine Polemik gegen die christliche Anschauung über Lōt, von historisch-religiösem Standpunkt aus, darstellt.

Tōseftā Šanhedrīn 14, 4 (ed. ZUCKERMANDEL 436, 20) Jerūšalmī das. 10, Ende: »... dies beweist Lōt, welcher sich in Sodom seiner Güter wegen aufhielt — er kam kaum mit dem Leben heil davon«. Gen. 19, 17 bedeutet: »Es ist für dich genügend, wenn du dein Leben rettetest; dein Vermögen musst du verlieren²⁶⁾, wie es in Dt. 13, 14 f. vorgeschrieben ist betreffs einer Stadt, deren Bevölkerung zum Götzendienst verleitet wurde«. Im Zusammenhange mit diesem wird wohl die Agādā Genesis rabbā 50 (11) stehen, die da lautet: »Reichtum, der seinem Besitzer zum Unheil behütet ist« (Koh. 5, 12); damit ist Lōt gemeint²⁷⁾.

Gen. r. 42 (7.): »Er (Lōt) hielt sich in Sodom auf« (Gen. 14, 12); dieser Vers beweist, dass das, was in Prov. 13, 20 gesagt ist »Wer mit Toren umgeht, dem ergehts schlecht«, sich auf Lōt bezieht²⁸⁾.

Zu Prov. 10, 7 »Der Name der Frevler ist verfault (verflucht)« bemerkt der Talmūd Jōmā 38 b: »Woher ist dieses aus der Tōrā zu entnehmen? Weil es geschrieben steht Gen. 13, 13 »Und die Leute von Sodom waren sehr böse und sündig gegen Gott²⁹⁾«. D. h., Lōt wird mit den Sodomitern identifiziert; vgl. Tanhūmā, Abschnitt Wajjerā (12).

Jōmā das. »Aus dem Fluch für die Bösewichter entnimmst

...מוכיח לדבר לוש שלא היה בסדום אלא מפני נכסיו אף הוא יצא וידיו על²⁶⁾
ראשו שני מדר המלש וני דייך שתמלט נפשך.

עושר שמור לבעליו לרעתו... זה לוש.²⁷⁾

ויקחו את לוש (בראשית י"ד י"א) כך עשו ללוש נתנהו בסירה ונטלוהו עמהם.²⁸⁾
כל כך למה: והוא יושב בסדום, לקיים מה שנאמר: הולך את הכמים יהנם ורעה כסלים ירוע.

...רדא כתיב ושם רשעים ירקב. מדאורייתא מנא לן דכתיב: ויאהל ער סדום²⁹⁾

du den Segen für die Rechtschaffenen«. Gen. 13, 13: »Und die Leute von Sodom waren sehr böse und sündig gegen Gott«; gleich darauf Vers 14 heisst es: »Und Gott sprach zu Abraham nachdem Lōt sich von ihm getrennt³⁰⁾«. D. h., solange Lōt bei Abraham war, empfing der letztere keine Offenbarung. Lōt war die Ursache davon, dass Gott dem Abraham nicht erschien; vgl. Tanhūmā zu Wajjēce (10), ed. BUBER das. (21). In Pesiktā rabbātī, ed. FRIEDMANN 10 a, heisst es geradezu: »Siehe, wie Lōt, der Bösewicht, den rechtschaffenen Abraham betreffs der Offenbarung Gottes beeinträchtigte, welche erst, nachdem sie sich voneinander getrennt hatten stattfand³¹⁾«.

Bābā meciā 86 b—87 a (Gen. r. 50 (4)): »Einem unbedeutenden Menschen darf man widersprechen, aber keinem bedeutenden. Daher sind Engel (Gen. 18, 5) auf die Einladung Abrahams gleich eingegangen, dies war aber bei Lōt (das. 19, 2) nicht der Fall³²⁾«.

Nāzīr 23 a: »In Lōts Verhältnis, das er mit seinen Töchtern hatte (Gen. 19, 30 f.), war seinerseits, aber nicht ihrerseits, eine sündige Absicht³³⁾«. Vgl. Gen. r. 51 (9). Ausführlicher in Agadat Berēšit (ed. BUBER) 50.

Nāzīr 23 a—b; Hōrājōt 10 b: wird mit Bezug auf Prov. 18, 19 behauptet, dass Lōt frevelte, weil er sich von Abraham trennte und Hader hervorrief³⁴⁾. Vgl. Gen. r. 52 (2).

In den letzt angeführten Stellen und Jebāmōt 76 b mit Hinweis auf Prov. 18, 1, wird Lōt der Vorwurf gemacht, dass durch seine Schandtät, von der die Bibel erzählt, jene öffentlich in den Bet- und Lehrhäusern zu bestimmten Zeiten verlesen (Tōrālektion Gen. 19, 30 ff) sowie der Lehrsatz »Die Ammoniter und Moabiter

וכתיב ואנשי סדום רעים והטאים לה' מאד.

...ומקללתן של רשעים אתה למד ברכה לצדיקים דכתיב: ואנשי סדום רעים³⁰⁾ והטאים לה'. וה' אמר אל אברם אחרי הפרד לוט מעמו.

ראה כמה קיפח לוט הרשע את אברהם הצדיק מן הדיבר שכל זמן שהיה לוט³¹⁾ דבוק בו לא הסיה הקב"ה עם אברהם, כיון שפירש לוט הימנו קפץ הדיבר על אברהם שנאמר: וה' אמר אל אברם אחרי הפרד לוט מעמו.

מאי שנא לנבי אברהם דכתיב כן תעשה כאשר דברת ומאי שנא לנבי לוט דכתיב³²⁾ ויפצר במ מאד אמר רבי אלעזר מכאן שמסרבין לקטן ואין מסרבין לגדול.

...אלא משל ללוט ושתי בנותיו עמו הן שנתכוונו לישם מצוה וצדיקים ילכו במ³³⁾ (הושע י"ד י'), הוא שנתכוון לדבר עבירה ופושעים יכשלו במ (ישם)...

...אח נפשע מקרית עוז ומדנים כבריה ארמון. אח נפשע מקרית עוז: זה לט³⁴⁾ שפירש מאברהם, ומדנים כבריה ארמון: שהטיל מדינת כבריה וארמון...

sind für ewige Zeiten von der Aufnahme in die jüdische Gemeinde ausgeschlossen³⁵⁾« (Dt. 23, 4) gelehrt wird.

Sifrē zu Num. (ed. FRIEDMANN) 12 b³⁶⁾; Midraš Tannāim (ed. HOFFMANN) 145: Buch der Jubiläen 16, 7: »Nur wegen der Verdienste Abrahams wurde Lōt aus Sodom gerettet«. Also nicht infolge seiner eigenen Verdienste. Midraš haggādōl (ed SCHECHTER) 291. Siehe auch Berākōt 54 b.

Gen. r. 52 (31)³⁷⁾. »Der Tor, von dem in Prov. 10, 8 die Rede ist, ist Lōt, da er doch seine Töchter aufmerksam gemacht haben sollte: Wir unternehmen dieselbe Schandtät, für die die Welt zur Zeit Noachs bestraft wurde«.

Gen. r. 44, (11)³⁸⁾: »Der verfluchte Lōt (aramäisches Wortspiel »Lōt-lūtā«)³⁹⁾ wird Abraham nicht beerben«. Vgl. das. 44 (9); 41 (8); Pesiktā rabb. 9—10.

Tanhūmā Wajjerā (ed. BUBER) 20⁴⁰⁾: »Dem Abraham, der mit Engeln zu verkehren pflegte, erschienen dieselben als Männer (Gen. 18, 2), dem Lōt aber, der unbedeutend war, erschienen sie als Engel« (Gen. 19, 1).

Tanhūmā das. 21⁴¹⁾; Gen. r. 50 (3): »Fünf Richter gab es in Sodom, Lōt war der schlimmste unter ihnen«.

Gen. r. 41 (6)⁴²⁾: Mit Bezug auf Gen. 13, 9 »so gehe ich nach links« wird gedeutet: Auf jeden Fall spreche ich (Abraham) über diesen Mann (Lōt) Böses. — D. h., ich muss ihn beschuldigen. Vgl. Cant. r. zu 1, 9.

לתאוה יבקש נפרד בכל תושיה יתגלע. לתאוה יבקש נפרד: זה לוש. בכל תושיה³⁵⁾ יתגלע שנתגלה קלונו בבתי כנסיות ובבתי מדרשות רתנן עמוני ומואבי אסורין ואיכורן איכור עולם.

...וזהה אם ללוש נשאתי פנים בשביל אברהם אודבי...³⁶⁾

ואויל שפתים ילבט: זה לוש שהיה אויל בשפתיו שהיה צריך לומר לבנותיו דבר³⁷⁾ שלקה בו העולם אנו באים לעשות...
...לוש לושא לא ירית לאברהם...³⁸⁾

³⁹⁾ PHILO, *Ueber Abrahams Wanderung*, 148: Lōt bedeutet ja »Abneigung«, ἀπόκλισις. In den biblischen Namenerklärungen, die am Ende der lateinischen Bibelübersetzung beige gedruckt sind, wird Lōt mit »Involutus, Colligatus« — nach dem hebr. Stamm »lot« — wiedergegeben.

להלן קרא אותן אנשים וכאן קרא אותן מלאכים אלא אמר ר' אלכסנדרו אצל⁴⁰⁾ אברהם היו אנשים שהיו המלאכים מצויין בביתו של אברהם... אבל לוש שהיה הדיוט גראו לו מלאכים...
...חמשה דינים היו בדרום ולוש רע מכולן...⁴¹⁾

ואשמאלה אין כתיב כאן אלא ואשמאלה מן כל אתר אנא משמאל להווא גברא.⁴²⁾

Daselbst 60 (9)⁴³): Anknüpfend an Gen. 24, 49 »nach links« wird behauptet, dass damit Löt gemeint sei — D. h., den ich als Linken, an der linken Seite sich Befindenden, als Minderwertigen betrachte. Vgl. BUGGE, *Die Hauptparabeln Jesu*, 381 unten.

Daselbst 41 (7)⁴⁴): »Und Löt zog von Osten her« מקדם Gen. 13, 11, das will sagen, er zog sich von dem Ersten מקדמונו der Welt (Gott) zurück; er sagte, er wolle weder Abraham noch seinen Gott anerkennen.

Daselbst 41 (8)⁴⁵): »Vertreibe den Spötter«, Prov. 22, 10, darunter ist Löt zu verstehen.

Daselbst 50 (4)⁴⁶): »Aber Löt (im Gegensatz zu Abraham) beanstandete nicht den Schmutz des Götzendienstes«. — Es wird Gewicht gelegt auf die Ausdrucksweise des Abraham im Verhältnis zu der des Löt in Gen. 18, 4f. und 19, 2.

Daselbst 50 (2)⁴⁷): »Die Naturanlage Abrahams war vorteilhaft, aber diejenige des Löt war schlecht«.

Daselbst 51 (5)⁴⁸): »Löt trieb in allen Gegenden von Sodom Wuchergeschäfte«.

Die Missachtung der Rabbinen gegen Löt geht soweit, dass sogar ein Ausspruch (Šebūōt 35 b⁴⁹), Traktat Šoferim, IV, 6 — 7 vorkommt: »Alle Namen (*Adonai*), welche im Abschnitt der Genesis vorkommen, wo von Löt die Rede ist, haben profane Bedeutung, beziehen sich nicht auf Gott«. Eine Ausnahme bildet nur Gen. 19, 18.

Nach allen diesen Zusammenstellungen kann man mit vollster Gewissheit behaupten, dass Muḥammad seine im *Kurān* erzählte Lötlegende nicht von Juden, vielmehr von christlicher Seite übernommen habe. Daher kann bei ihm Löt ein gerechter Mann, ein Warner, ein Bote Gottes etc. sein. Hätte Muḥammad die Löt-

⁴³) על ימין: זה ישמעאל, על שמאל: זה לוט.

⁴⁴) ויסע לוט מקדם: הסיע עצמו מקדמונו של עולם. אמר אי אפשי לא באברהם ולא באלוהו.

⁴⁵) גרש לץ ויצא מדון. גרש לץ: זה לוט. ויצא מדון: ויהי ריב בין רועי אברהם וגוי.

⁴⁶) אברהם מקרים רחיצה ללינה ולוט מקדים לינה לרחיצה, אלא אברהם מקפיד על טינופת עבודת כוכבים.

⁴⁷) אברהם שהיה כוחו יפה... אבל לוט על ידי שהיה כוחו רע...

⁴⁸) בהפך את הערים אשר ישב בהן לוט (בראשית י"ט כ"ט) רבנן אמרי שהיה מלוח להן ברבית.

⁴⁹) כל שמות האמורים בלוט חול חוץ מזה שהוא קדש שנאמר ויאמר לוט אליהם אל נא אדוני וגוי.

zählung von Juden überbracht bekommen, dann hätte sie sicherlich ein ganz anderes Kolorit angenommen. Lūt wäre dann weder gerecht noch ein Bote Gottes oder sonst dergleichen. Freilich ahnte Muḥammad nicht, dass er mit dieser Geschichte zugleich christlich-religiöse Tendenz zur Schau trug. Die Juden der nachchristlichen Zeit haben — diese Absicht genau kennend — den moralischen Wert Lōṭs, so weit als nur möglich war, herabgedrückt, seine Person direkt verunglimpft. Schon die grosse Anzahl der ungünstigen Aussprüche über ihn beweist dies zur Genüge.

In vorchristlicher Zeit wird wohl auch bei Juden die Auffassung über Lōṭ eine andere gewesen sein. Es fehlen jedoch die Quellen. Zwei Spuren hievon lassen sich jedoch nachweisen. Berākōt 54 b wird aus einer Baraita zitiert⁵⁰): »Ueber Lōṭ und über seine Frau, wenn man die Salzsäule, in welche sie verwandelt wurde, zu Gesicht bekommt, spricht man zwei Benediktionen aus. Ueber seine Frau: Gelobt sei der warhafte Richter⁵¹). Ueber Lōṭ: »Gelobt sei der, welcher an die Rechtschaffenen denkt«. Diese Baraitā spricht also hier von Rechtschaffenen in der Mehrzahl, somit war auch Lōṭ als ein rechtschaffener Mann, gleich Abraham, angesehen. Der Kommentator dieser Talmūdstelle, Salomon JIZCHAKI, von der allgemeinen Ansicht der späteren Rabbinen ausgehend, glossiert hier das Wort »*caddikim*«, worunter nach ihm Abraham, (aber nicht Lōṭ) zu verstehen sei.

Das apokryphe Buch *Sapientia Salomonis*, nach der Ansicht der Kritiker zwischen 100—50 vor Chr. entstanden⁵²), allerdings nicht Schöpfung des offiziellen Judentums, bringt 10, 6 folgendes: »Sie (die Vernunft) rettete einen Gerechten, als die Gottlosen untergingen«. Dass hier von Lōṭ die Rede ist, unterliegt keinem Zweifel. Die *Sapientia* nennt überhaupt keine Namen der Personen, die sie bespricht, alle müssen erst aus dem Inhalte der Beschreibung erraten werden. — Die Rabbinenliteratur hat günstige Aussprüche, die über Lōṭ ursprünglich vorhanden waren, später verwischt.

Ob Muḥammad alle Vorzüge, die er Lūt zuschreibt, aus der

⁵⁰) תני על לוש ועל אשתו מברכים שתים. על אשתו אומר ברוך ריין האמת ועל לוש אומר ברוך זוכר הצדיקים.

⁵¹) Eigentlich: »Der Richter der Wahrheit«.

⁵²) KAUTZSCH, *Apokryphen*, I, 479.

Fremde erborgte, oder manche an seine Beschreibungen anderer Frommen anlehnte, lässt sich aus dem mir zur Verfügung stehenden Materiale nicht entscheiden. Man dürfte aber aus den negativen Charakteristiken der Rabbinen, die sie der Person Lōt zuteil werden lassen, auf ursprünglich vorhanden gewesene positive schließen. Auf diese Weise kommen die meisten vorteilhaften Attribute Lōts wieder zum Vorschein. So z. B. ist »der Unbedeutende, der Gott nicht Anerkennende« ein Gegensatz zu »*muṣlim, man šakara*«. »Der Tor« — »Wir bescherten ihn mit *‘ilm* und *ḥukm*«. »Der Spötter« — »Der Warner«. »Der schlimmste von den schlimmen Richtern Sodoms« — »*mursal, rasūl amīn*«. »Der Bösewicht, der Verfluchte, der, dessen Naturanlage schlecht war« — »*šālih, faḍ-ḍalnāhu*«. »Der beim Verkehr mit seinen Töchtern sündige Absichten hatte« — »*jatatahharūna*«. Und noch andere sonst.

Zum Schlusse soll hier noch des Agādāwerkes »*Pirke de Rabbi Eliezer*« Erwähnung geschehen. In diesem Buche, das, wie bekannt, unter islāmischem Einfluss geschrieben wurde⁵³), wird Lōt im 25-ten Kapitel — im Gegensatz zu anderen Agādōtschriften — stark glorifiziert. Dort ist Lōt eben der Gerechte, von welchem Gen. 18, 25 spricht⁵⁴). Der naive Kompilator dieses Buches hatte freilich — ebenso wie Muḥammad — keine Ahnung davon, dass er hier, durch die islāmische Legende influert, im christlichen Sinne schreibe. Dasselbe Verhältnis bietet auch der *Midrāš haggādōl* (ed. SCHECHTER) 285. Dieses Sammelbuch von agādischen Erklärungen zum Ersten Buche Mosis, stammt aus dem XIV. Jahrhundert⁵⁵). Noch weniger fühlte dies der Verfasser des *Alphabeticum Siracidis*⁵⁶), wenn er 6 b sagt: »Lōt, der ein vollkommen gerechter Mann war und sich mit dem Tōrāstudium beschäftigte«. Oder 12 b. resp. 17 a: »Lōt war ein alter und gerechter Mann; Lōt, ein vollkommen gerechter Mann⁵⁷),

⁵³) HELLER in *MGWJ*, 1925, 47 ff.

⁵⁴) Auch I. Targūm jerūšalmī zu Gen. 18, 22 kennt eine Fürbitte Abrahams für Lōt. (Ganz anderes lautet dies in Gen. r. 49 (13). Allein dieses Targūm kennt bereits islāmische Zustände. Über die Abfassungszeit s. SCHÜRER, *Geschichte des jüdischen Volke*⁴, I, 152.

⁵⁵) Jemenitischer Herkunft, SCHECHTER, Preface zu diesem Midrāš p. IX.

⁵⁶) Edit. M. STEINSCHNEIDER. Berlin 1858.

⁵⁷) A. EPSTEIN, *Beiträge zur jüdischen Alterthumskunde* (hebr.), 119 ff. und XLV.